

WDR 3

Funkhaus- Konzerte

ALTE MUSIK



Ars moriendi

Ein Musiktheaterprojekt
über die Kunst des Sterbens
Anna-Sophie Mahler · Regie
Anthony Rooley · Musikalische Leitung

Dienstag | 29. 6. 2010 | 20:00
Köln | Funkhaus Wallrafplatz

Eintritt: 5 Euro



WDR 3. Aus Lust am Hören.

Musikalische Abfolge

THOMAS WEELKES (1576 – 1623)

Noell, Adew Thou Courts Delight

aus: *Madrigals of 5 & 6 Parts* (London 1600)

THOMAS TOMKINS (1572 – 1656)

When David Heard That Absalom Was Slain

aus: *Songs of 3, 4, 5 & 6 Parts* (London 1622)

WILLIAM LAWES (1602 – 1645)

Musick, The Master Of Thy Art Is Dead

aus: *Choise Psalmes* (London 1649)

In Darkness Let Me Dwell

Fancy a 5 a-moll (Bearbeitung: Anthony Rooley)

HENRY PURCELL (1659 – 1695)

Chorus Of The Cold People

aus: *King Arthur*, Act III (Dorset Garden 1691)

ANONYM (ANN BOLEYN?)

O Death Rock Me Asleep

Manuskript London, British Library 1570

HENRY PURCELL

Funeral Sentences (London 1695)

Man That Is Born Of A Woman

Full Anthem, Z. 27

In The Midst Of Life We Are In Death

Full Anthem Z. 17

Thou Knowest, Lord, The Secrets Of Our Hearts

Full Anthem, Z. 58c

March and Canzona, Z. 860 (London 1695)

Remember Not, Lord, Our Offences,

Full Anthem Z. 50 (London 1679–81)

Sendung WDR 3:

So, 11. 7. 2010, 20:05

WDR 3 Bühne: Radio

Ars moriendi

Ein Musiktheater über die Kunst des Sterbens mit philosophischen Diskussionsbeiträgen sowie englischer Musik des 16. und 17. Jahrhunderts von Henry Purcell, Thomas Weelkes, Thomas Tomkins und William Lawes.

Der musikalische Höhepunkt des Musiktheaterprojekts *Ars moriendi* bildet die *Funeral Music for Queen Mary* (1695) von Henry Purcell. Ursprünglich zur feierlichen Begleitung des Sarges komponiert, gelangt Purcells Musik in einem theatralen Umfeld zu neuer Bedeutung. Inhaltlicher Ausgangspunkt ist eine Diskussionsrunde zwischen verschiedenen Philosophen aus dem Jahr 1983. Mit hohem Kraftaufwand arbeiten sich die Redner an der Metapher des Todes ab und rücken dabei, Runde für Runde, der Monstrosität des eigenen Sterbens näher. Je stärker sich jedoch die Einsicht über die Sinnlosigkeit ihrer philosophischen Bemühungen breit macht, umso größer wird die Lust an der Verausgabung im Sprechen – bis zum unweigerlichen Ende.

An der Stelle, an der die Sprache leer läuft, übernimmt die Musik den Diskurs: Im Gegensatz zu den Reden der Schauspieler-Philosophen hat die barocke Musik die Funktion, den Tod kontinuierlich ins Leben zu integrieren. Das ständige Anstimmen und Verklingen der Töne verweist als Mahnruf auf die letzte aller Wahrheiten: die Endlichkeit des Lebens. Als Toten- oder Beerdigungsmusik im engeren Sinne nimmt sie jedoch noch eine andere Funktion ein: den Prozess des Sterbens oder Beerdigens zu begleiten, ihm Schönheit und Würde zu verleihen. In dem Sinne, in dem der Tod das Leben begrenzt, begrenzt und gliedert die Musik das philosophische Gespräch.

Die Diskussion *Tod der Moderne* wurde 1983 von Claudia Gehrke in dem von ihr mitbegründeten Konkursbuch-Verlag in Tübingen herausgegeben. Der Titel versteht sich als polemische Replik auf das kurz zuvor auf Deutsch erschienene Buch *Der symbolische Tausch und der Tod* des französischen Soziologen Jean Baudrillard (1929 – 2007). Baudrillard, einer der radikalsten und prominentesten Vertreter postmodernen Denkens, erteilt darin dem modernen Streben nach immer Höherem eine Absage, indem er die Grundfesten der Moderne selbst als bloße Simulationen entlarvt. Aus einer Welt, die ausschließlich von Schein geprägt ist, aus einem System, das alles – selbst Protest und Revolution – in sich aufsaugt, gibt es keinen Ausweg mehr außer dem Tod selbst. Die Teilnehmer der Gesprächsrunde haben jedoch Mühe damit, sich

skrupellos diesem Spiel mit Zeichen und Begrifflichkeiten hinzugeben. Sich in aller Konsequenz auf Baudrillard einzulassen, würde nämlich bedeuten, philosophischen Selbstmord zu begehen. Vor dem Hintergrund der atomaren Bedrohung und dem Terrorismus der RAF übten Baudrillards Thesen eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus. Die *Konkursbuch-Feste*, die seit dem Ende der 1970er-Jahre in Tübingen stattfanden, waren eine lustvolle Zusammenkunft von Intellektuellen: »Leute trafen sich, die redeten, und beim Reden entstanden tolle Ideen, die mit der Zeit zu tun hatten, und das war ja auch so eine Debatte, die sehr in dieser Zeit fixiert war«, sagt Claudia Gehrke heute. Die ausgiebigen Diskussionen wurden teilweise auf Tonband aufgezeichnet und dienten als Grundlage für die regelmäßig erscheinenden *Konkursbücher*. Was bleibt, wenn Gott tot ist und sich die Wahrheit in Schein aufgelöst hat? Wie ist es dann noch möglich, dem Leben oder vielmehr dem Sterben einen Sinn zu verleihen? Auf den Spuren nach der Aktualität von Baudrillards Thesen sucht Capri-Connection fast 30 Jahre später einige der noch lebenden damaligen Akteure auf und befragt sie zu ihren Erinnerungen und ihrer heutigen Sicht auf das Thema.

Boris Brüderlin

Die *Funeral Music* von HENRY PURCELL
Music to Die For! (Anthony Rooley)

Im England des elisabethanischen Zeitalters im späten 16. Jahrhundert entstanden zahlreiche Vertonungen biblischer Psalmtexte für den Gebrauch im anglikanischen Gottesdienst: Sie waren entweder als *Full Anthem* angelegt, einer direkt aus der Tradition der polyphonen Motette entstandenen Form, die im Gegenteil zu dieser jedoch eine meist homophone und choralartige Struktur aufweist, oder als *Verse Anthem*, in dem sich Chorpartien mit Strophen für eine oder mehrere Stimmen abwechseln. Durch Einflüsse aus Italien (Sologesang und Generalbass-tradition) entwickelte sich das *Verse Anthem* bei John Blow und Henry Purcell zu einer Form der konzertanten Kantate für Solostimmen, Chor und Orchester mit instrumentalen Zwischenspielen, die für bestimmte zeremonielle Anlässe komponiert wurden.

Anlässlich des Begräbnisses der beim englischen Volk sehr beliebten Königin Maria Stuart II., bearbeitete Purcell 1695 seinen *Funeral Service*, eine Trauermusik aus den Jahren 1678–81. Der *Funeral Music* mit dem Untertitel *Canzona and Funeral Sentences*

liegen biblische *Sentences* (Psalmverse) zugrunde, die umrahmt von instrumentalen Bläuersätzen (*March und Canzona*) rezitiert oder gesungen wurden. Im *March* begleiteten Bläser die Prozession, die den Sarg in die Westminster Abbey brachte. Dort wurde die *Canzona* im Anschluss an das Anthem *Thou Knowest, Lord, The Secrets Of Our Hearts* gespielt. Als Purcell zehn Monate später überraschend selbst starb, wurde das Werk auch bei seiner eigener Beerdigung aufgeführt.

Eine Besonderheit der *Funeral Music* ist der Einsatz der so genannten *Flatt Trumpet*, einer posaunenähnlichen Zugtrompete, die vermutlich speziell für Purcells *Funeral Music* gebaut wurde. Mit der *Flatt Trumpet* kann man, im Vergleich mit ihrer Schwester, der Naturtrompete, die nur über die Töne der Naturtonskala verfügte, auch Tonarten mit b-Vorzeichen spielen. So waren in der Beerdigungsmusik, die im Moll-Charakter geschrieben ist, dennoch Trompeten als Symbol für die königliche Macht der Monarchin einsetzbar. Bei der Aufführung von *Ars moriendi* sind moderne Nachbauten dieser besonderen Trompeteninstrumente zu hören.

Der *Funeral Music* voraus gehen Klagelieder, Tombeaus und Madrigale englischer Komponisten des 16. und 17. Jahrhunderts vor Purcell, die ebenfalls von Tod, Verlust und Schmerz sprechen. Eine Ausnahme bildet der *Chorus Of The Cold People* von Purcell aus der berühmten Frost-Szene im 3. Akt der Semi-Oper *King Arthur*. Hier besingen die Menschen die wärmende Kraft der Liebe, die letztendlich stärker ist als die Macht des Zaubers, der die Herzen durch Kälte einzufrieren versucht und totengleich erstarren lässt.

Zum Aufbau des Musiktheaters *Ars Moriendi*

Wie auch in der Struktur der *Funeral Music* wechseln sich in der Inszenierung Sprache und Musik ab oder gehen fließend ineinander über. Schattenhaft erklingt zu Beginn aus der Ferne das Vokalwerk *Noell, Adew Thou Courts Delight*, das die erste der vier Diskussionsrunden eröffnet. Zu Anfang agieren Musiker und Schauspieler zunächst unabhängig voneinander. Noch ist das Sprechen dominant, die Musiker nicht zu sehen. Sie rücken dem Bühnengeschehen aber immer näher: *When David Heard* erklingt bereits aus unmittelbarer Nähe, und bei *Musick, The Master Of Thy Art Is Dead* – ein Stück, das William Lawes in Gedenken an seinen verstorbenen Freund John Tomkins geschrie-



Anthony Rooley

ben hat – betreten die Sänger schließlich die Bühne und nehmen dort ihre Plätze ein. Mitten in der zweiten Diskussionsrunde erklingt das schwermütige Lied *In Darkness Let Me Dwell*, dessen Text bereits von John Dowland vertont wurde. Anthony Rooley hat der *Fancy* in a-moll von Lawes diesen Text unterlegt. Der *Chorus Of The Cold People* läutet die dritte Diskussionsrunde ein. An dieser Stelle übernimmt die Musik nun nach und nach die Führung. Bei *O Death Rock Me Asleep*, einem kanonisch aufgebauten Stück, wechseln sich Sprache und Musik ab und treten in Interaktion miteinander. Ann Boleyn, die mögliche Urheberin des Songs, war die zweite Ehefrau von Heinrich VIII. und wurde wegen angeblichen Ehebruchs am 19. Mai 1536 enthauptet. Einer Sage nach hat sie das Lied am Abend vor der Exekution geschrieben, um ihrer Seele Frieden zu verleihen. In der vierten und letzten Diskussionsrunde erklingt mehrfach der *March* aus der *Funeral Music* als eine Art Mahnruf.

In der ersten Sentence *Man That Is Born Of A Woman* wird die Vergänglichkeit besungen:

*Der Mensch, vom Weibe geboren,
lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe,
geht auf wie eine Blume und fällt ab,
flieht wie ein Schatten und bleibt nicht.*

Bei *In The Midst Of Life We Are In Death* (»Inmitten des Lebens sind wir vom Tode umfängen«), kämpft der Mensch mit seiner Seelenangst im Angesicht des Todes und bittet Gott um Beistand. In *Thou Knowest* wird er in seiner Todesangst getröstet und gewinnt neue Zuversicht. Am Ende steht ein Bitttruf um Vergebung der Sünden, das Full Anthem *Remember Not, Lord, Our Offences*. Purcells besonderer Stil, der durch zum Teil dissonante harmonische Wendungen geprägt ist, verleiht dem stark chromatisch gearbeiteten Stück intensive Ausdruckskraft.

Lena Hanisch

Die Künstler

Anthony Rooley
Schola Cantorum Basiliensis
Anna-Sophie Mahler
CapriConnection



Anna-Sophie Mahler



CapriConnection



Anthony Rooley genießt nach einem rastlosen Leben in Bibliotheken, beim Proben mit seinem Ensemble The Consort of Musicke für zahlreiche Aufnahme und Konzertprojekte und auf Reisen um die Welt seine gegenwärtige Rolle als »Animateur« für eine neue Generation von Studierenden, die sich mit den verschiedensten Aspekten der Alten Musik auseinandersetzt. Natürlich entstehen ständig neue Projekte, zuletzt eine Aufnahme von William Hayes großformatigem weltlichen Oratorium *The Passions: an ode for Music* (1750). *Ars moriendi* bedeutet die erneute Hinwendung zu einer persönlichen Leidenschaft Anthony Rooleys – der impliziten theatralischen Qualität der Alten Musik, sogar jener, die elegisch, voller Schwermut gedacht ist.

Die **Schola Cantorum Basiliensis**, als Hochschule für Alte Musik in Basel 1933 von dem Dirigenten und Mäzen Paul Sacher gegründet, ist ein einzigartiges Forum für professionelle Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Alten Musik. Darüber hinaus ist sie ein Forschungszentrum für historische Musikpraxis, gibt Bücher und CD-Reihen heraus und veranstaltet Konzerte. Dozierende und Studierende kommen aus aller Welt und bieten Gewähr für ein anregendes, vielsprachiges und multinationales Klima.

Die Basler Theatergruppe **CapriConnection** hat mit der Theater- und Musiktheaterregisseurin **Anna-Sophie Mahler** in den letzten Jahren eine Inszenierungspraxis entwickelt, die sich auf lustvolle theatrale und musikalische Weise dokumentarischem Material annähert. Dabei wird das dokumentarische Ausgangsmaterial nicht nur auf seine inhaltlichen, sondern auch auf seine formalen und rhythmischen Qualitäten hin untersucht und zu dichten Kompositionen verwoben.

Vormals Assistentin von Christoph Marthaler und Christoph Schlingensiefel, arbeitet Mahler seit 2005 eigenständig sowohl an Staatstheatern als auch in der freien Szene. CapriConnection hat sie 2006 mit der Schauspielerin Susanne Abelein gegründet. Seit 2007 gehört auch der Schauspieler Thomas Douglas und seit 2009 der Produzent und Dramaturg Boris Brüderlin zum festen Kern der Gruppe. Frühere Arbeiten befassten sich mit Themen wie menschlicher Wahn (*Tote Fliegen*), richterliche Willkür (*Der Herr Verteidiger*) und heilende Kräfte (*Heiler werden*). Letztere erarbeitete CapriConnection kürzlich mit der chinesischen Tanztheaterkompanie Living Dance Studio und wird im November 2010 im Rahmen des Festivals Culturescapes China noch einmal in Basel und Zürich zu sehen sein.

www.capriconnection.ch

Anna-Sophie Mahler
Regie
Anthony Rooley
Musikalische Leitung
Boris Brüderlin
Produktion/Dramaturgie
Duri Bischoff · Bühne
Mirjam Egli · Kostüme
Brigitte Dubach · Licht

Von und mit
Susanne Abelein
Christian Dieterle
Thomas Douglas
Cathrin Störmer

Gesang
Hanna Järveläinen · Sopran
Kate Macoboy · Sopran
Yulia Mikkonen · Alt
David Munderloh · Tenor
Adrian Horsewood · Bariton
Tiago Mota · Bass
Ralph Stelzenmüller · Orgel

Markus Bauer
Christina Hess
Olivier Picon
Kentaro Wada
Blasinstrumente
(Flatt Trumpet, Posaune)
Hiram Santos · Trommel

Mit herzlichem Dank an:

Claudia Gehrke, Konkursbuchverlag, Michael Rutschky, Dirk Baecker, Thomas Macho, Hildegard Hospitz Basel, Beerdigungsinstitut Bürgin & Thoma, Ueli Jäggi

Das Projekt *Ars moriendi* wird gefördert aus den Mitteln des Hauptstadtkulturfonds Berlin, Fachausschuss für Theater und Tanz beider Basel, Pro Helvetia, Stadt Chur, Migros-Kulturprozent, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Artepila Stiftung, Futurum Stiftung, Ars Rhenia Stiftung und Musik-Akademie der Stadt Basel.

Nächstes Funkhaus-Konzert

Sa | 10.7.2010 | 18:00

Auryn und Freunde – Musik der Jubilare 2010

Auryn-Quartett

KAMMERMUSIK

JAZZ

MUSIKKULTUREN

ALTE MUSIK

NEUE MUSIK

Das Gesamtprogramm mit allen WDR 3 Funkhaus-Konzerten aus den Sparten *Kammermusik, Jazz, Musikkulturen, Alte Musik* und *Neue Musik* können Sie bei WDR 3 anfordern. (Kontaktangaben s. u.)

Karten: KölnMusik Ticket
Roncalliplatz, 50667 Köln
KölnTicket DERTICKETSERVICE
0221 2801, www.koelnticket.de

Funkhaus-Konzerte gibt es auch im Abo!

Ihr Kontakt zu WDR 3:

Hörertelefon: 0221 56789 333

Fax: 0221 56789 330

Mail: WDR3@WDR.de

www.WDR3.de

**Jede Woche aktuell –
der WDR 3 Newsletter:**

Einfach kostenlos bestellen
über www.WDR3.de

Herausgegeben vom
Westdeutschen Rundfunk Köln

Verantwortlich: Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion WDR 3: Richard Lorber
Koordination: Melanie Loll,
PG Produktion Musik
Programmleitung WDR 3: Prof. Karl Karst

Gestaltung: www.mohrdesign.de
Fotos © akg, Susanna Drescher,
Donata Ettl, Klaus L Neumann

Juni 2010
Änderungen
vorbehalten

**RUNDFUNK-
GEBÜHREN
FÜR GUTES
PROGRAMM.**

Empfang WDR 3

Empfangsgebiete UKW	MHz
Aachen/Euregio	95,9
Eifel	96,3
Monschau	98,2
Kölner Bucht	93,1
Berg. Land	95,1/98,1
Rh.-Berg. Kreis	93,1
Rhein/Ruhr	95,1
Kleve	97,3
Dortmund	95,1
Münsterland	89,7
Ibbenbüren	97,3
Sauerland	98,1
Arnsberg	97,5
Schmallenberg	97,8
Siegerland/ Wittgenst. Land	88,7
Siegen	98,4
Ostwestfalen	97,0
Bad Oeynhausen	92,7
Höxter	95,2
Lübbecke	91,7
Warburg	94,3

Weitere Informationen zu den Radiofrequenzen sind in der Frequenzdatenbank im Internet unter www.WDR.de/unternehmen zu finden.

Satellit digital
DVB-S Radio
ASTRA 1H, Transponder 93,
12.266 MHz, Polarisation
horizontal, Fehlerschutz FEC 3/4,
Symbolrate 27,500

Zeitweise übertragen wir aus-
gewählte Radio-Sendungen –
zeitgleich zu ihrer Ausstrahlung
in Stereo – auch in Dolby Digital
Surroundsound. Infos unter
www.WDR.de/radio

ADR – Astra Digital Radio
ASTRA 1L, Transponder 39
(WDR Fernsehen), 11.053 MHz,
Polarisation horizontal

Kabelempfang analog und digital
Informationen zum analogen
und digitalen Empfang können
beim örtlichen Kabelnetzbetrei-
ber erfragt werden.

Internet Livestream
www.WDR3.de

Technische Information
0221 56789 090
Mo – Fr, 9:00 – 17:00